

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 114 (2017)
Heft: 3

Artikel: Der Blick aufs Ganze
Autor: Kaufmann, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Blick aufs Ganze

Das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz ist vielschichtig. Sozialversicherungen werden kombiniert mit Bedarfsleistungen. Bund, Kantone, Gemeinden und Versicherer ergänzen einander. Das macht das soziale System stabiler und nachhaltiger, sagen die einen. Das macht es kompliziert und führt zu Silodenken, sagen die anderen. Tatsache ist: Im Moment gibt es mehrere Baustellen, auf denen mehr oder weniger unabhängig voneinander gearbeitet wird. Über die Reform der Altersvorsorge hat das Parlament entschieden, der Volksentscheid folgt Ende September. Die Revision des Gesetzes über die Ergänzungsleistungen berät nach dem Ständerat nun der Nationalrat. Die Botschaft zur Weiterentwicklung der IV wurde im Frühling vom Bundesrat verabschiedet und wird bald im Parlament diskutiert.

Bei allen drei Vorlagen steht das Anliegen im Zentrum, die Finanzierbarkeit des Gesamtsystems langfristig zu sichern. Mög-

lichst viele Menschen sollen selbstständig für sich sorgen. Bedarfsleistungen sollen nur an jene ausgerichtet werden, die sie wirklich benötigen – vor allem im Falle der IV werden Betroffene deshalb beim (Wieder)eingang ins Erwerbsleben unterstützt. Die SKOS steht voll und ganz hinter diesen Zielen. Sie weist aber auch auf die Risiken der Reformen hin.

Die Sozialhilfe wird überall dort einspringen müssen, wo Leistungskürzungen und Ausschlusskriterien dazu führen, dass Menschen durch die Netze der vorgelagerten Systeme fallen. Diese Gefahr ist besonders hoch, wenn die einzelnen Vorlagen unabhängig voneinander diskutiert werden und das «Kässelidenken» dazu führt, dass Kosten einfach verlagert werden. Das kann dann der Fall sein, wenn die Ergänzungsleistungen zusammen mit der IV- oder AHV-Rente die Existenz nicht mehr sichern. Diese Gefahr besteht insbesondere, wenn bei Personen mit einer Teil-IV-Rente das

hypothetische Einkommen konsequent angerechnet wird. Dasselbe trifft zu, wenn die Höchstgrenzen für Mietzinsen bei der EL nicht mit den Marktpreisen mithalten können oder wenn die IV-Rente gestrichen wird und Eingliederung in den Arbeitsmarkt nicht gelingt.

Die SKOS richtet den Appell an die nationale Politik, bei den laufenden Revisionen den Blick aufs Ganze zu bewahren und nicht der Versuchung zu erliegen, den Schwarzen Peter an die nächste Ebene weiterzugeben, d.h. an die Sozialhilfe, die von Kantonen und Gemeinden finanziert wird. Überall dort, wo mehr Anreize für Eingliederung und Eigenverantwortung geschaffen werden, braucht es deshalb stets auch ausgleichende Massnahmen, die verhindern, dass Härtefälle entstehen und Menschen durch die Maschen fallen.

Markus Kaufmann
SKOS-Geschäftsführer

